

T H E P A R T N E R S

WAHLANALYSE

Landtagswahl Rheinland-Pfalz

23. März 2026

Machtwechsel nach 35 Jahren: CDU gewinnt, AfD historisch stark

Vorwort & Executive Summary

Der 22. März 2026 war ein Seismograph und das Beben, das er anzeigt, reicht tiefer als die Schlagzeile "Machtwechsel in Mainz". Drei Wahlereignisse - ein übergreifendes Muster.

Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz endet nach 35 Jahren die SPD-Regentschaft. Die CDU gewinnt unter Gordon Schnieder mit 31,0 Prozent, die AfD verdoppelt sich auf 19,5 Prozent - ihr bestes Ergebnis überhaupt in einem westdeutschen Flächenland. Und dennoch: Wer genauer hinschaut, erkennt eine bemerkenswert normale Wahl mit dezidiert landespolitischen Prioritäten - Bildung, Infrastruktur, die Nachwirkungen der Ahrtaflut. Kein Bundeswahlkampf-Echo, sondern ein eigenständiges Urteil der Wählerinnen und Wähler über fünf Jahre Landesregierung.

Bayern und München

In Bayern gewinnt Dominik Krause (Grüne) die Münchner OB-Stichwahl - erstmals in der Geschichte der Stadt steht ein grüner Rathauschef an der Spitze der Landeshauptstadt. Eine echte Sensation. Die CSU gewinnt die große Mehrheit der Bürgermeister- und Landratswahlen, aber die Freien Wähler und andere Grüne Gewinne lassen das System CSU wanken: Die Freien Wähler

schlagen die CSU in 17 von 20 direkten Duellen und bei den Landratswahlen verdoppeln sie ihre Ämter auf 28 Landräte. Elchingen im Landkreis Neu-Ulm bekommt einen grünen Bürgermeister und der Landkreis Landsberg am Lech eine grüne Landrätin. Die AfD hingegen erreicht trotz starker Listenergebnisse keine einzige kommunale Stichwahl.

„Drei Wahlen, ein Muster.“

Das ist das eigentliche Problem der aktuellen SPD. Das wachsende Themendefizit wird durch ein Personendefizit verstärkt."

Michael Wedell
CEO The Partners
[LinkedIn](#)

Brandenburg - das spannendste Ergebnis der Nacht

Im Landkreis Spree-Neiße, AfD-Hochburg und Heimatkreis von Ministerpräsident Woidke (SPD), holt die AfD-Kandidatin Christine Beyer im ersten Wahlgang 42,4 Prozent - nur knapp unter der absoluten Mehrheit. In der Stichwahl siegt Martin Heusler (CDU) mit 51,49 Prozent, einem Vorsprung von 1.469 Stimmen. Kein AfD-Bürgermeister, kein neuer AfD-Landrat - nirgendwo in Deutschland an diesem Wochenende.

Vorläufige Erkenntnisse dieses Wahlmarathons

1. Die AfD ist nicht mehr nur Protestpartei - aber noch keine Regierungspartei.

Rheinland-Pfalz markiert eine qualitative Verschiebung. Laut Nachwahlbefragung von Infratest dimap trauen 14 Prozent der Wählerinnen und Wähler der AfD bildungspolitische Kompetenzen zu, 17 Prozent sehen sie als beste Wirtschaftspolitikpartei. Bei den 18- bis 24-Jährigen ist die AfD erstmals stärkste Kraft - vor SPD und Linken. Die Partei hat den Schritt vom reinen Protestphänomen zur wahrgenommenen Gestaltungskraft vollzogen. Gleichzeitig zeigen die Kommunalwahlen: **Sobald persönliche Verantwortung und lokales Vertrauen gefragt sind, scheitert die AfD regelmäßig.** Der demokratische Abwehrmechanismus der Kommunalebene - Stichwahl, persönliches Vertrauensverhältnis, Bündelung demokratischer Wähler im zweiten Wahlgang - funktioniert noch. Die entscheidende Frage ist: Wie lange?

2. Die SPD hat kein Themen-, sondern ein Personendefizit.

Bezahlbares Wohnen, Energiekosten, soziale Absicherung sind seit Jahrzehnten SPD-Terrain. Und trotzdem verliert die Partei. In Städten. In der Fläche. Gegen Grüne, gegen Konservative. Schweizer schiebt die Niederlage auf die Bundespolitik, das ist nicht falsch, aber unvollständig. Die SPD hat Positionen - aber zu wenige Gesichter, denen Wählerinnen und Wähler diese Positionen abnehmen.

3. Vertrauen schlägt Programm - der Personenfaktor gewinnt an Gewicht.

München und Stuttgart erzählen dieselbe Geschichte: Dominik Krause und Cem Özdemir haben nicht mit überlegenen Programmen gewonnen. **Sie haben mit sich selbst gewonnen - als Personen, denen man etwas abnimmt, denen man zutraut, verschiedene Interessen auszubalancieren.** Baden-Württemberg hat zuletzt gezeigt, dass auch in Landtagswahlen die Spitzenperson wichtiger werden kann als die Partei. Die Frage, ob die Zeit der Parteifamilie als primärem Orientierungsrahmen vorbei ist, stellt sich mit wachsender Dringlichkeit. Politik war und ist Vertrauenssache. Vertrauen entsteht nicht durch Wahlprogramme, sondern durch Menschen, die sich zeigen.

4. Die neue Bundesregierung steht unter frühem Bewährungsdruck.

Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg waren die ersten großen Stresstests des Superwahljahres 2026. Die Botschaft an die Große Koalition in Berlin ist eindeutig: Die Wählerinnen und Wähler bestrafen Regierungsparteien, die auf soziale und wirtschaftliche Alltagsfragen keine spürbaren Antworten liefern und wenn keine authentisch-glaubhaften Persönlichkeiten an der Spitze stehen. Sachsen-Anhalt, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern folgen im September.

Das vorliegende Dossier analysiert Wahlergebnis, Sitzverteilung, Stimmenwanderungen, demografische Muster, regionale Hochburgen und die Sonderentwicklung in der Flutregion Ahrtal im Detail. Es versteht sich als Arbeitsgrundlage für die strategische Einordnung der politischen Lage - jenseits der Schlagzeile des Tages.

1. Wahlergebnis - Historische Zäsur nach 35 Jahren SPD

Die Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 22. März 2026 markiert das Ende einer 35-jährigen SPD-Herrschaft im bevölkerungsreichsten Bundesland Südwestdeutschlands. Die CDU unter Spitzenkandidat Gordon Schnieder wurde mit 31,0 Prozent (+3,3 Prozentpunkte gegenüber 2021) stärkste Kraft. Die SPD musste mit 25,9 Prozent (-9,8 PP) ihren stärksten Absturz in einem rheinland-pfälzischen Landtagswahlkampf hinnehmen. Die AfD verdoppelte ihren Stimmenanteil auf 19,5 Prozent und erzielte damit ihr bestes Ergebnis je in einem westdeutschen Flächenland.

Partei	Ergebnis 2026	Ergebnis 2021	Veränderung	Sitze 2026	Im Landtag
CDU	31,0 %	27,7 %	+ 3,3 PP	39	ja
SPD	25,9 %	35,7 %	- 9,8 PP	32	ja
AfD	19,5 %	8,3 %	+ 11,2 PP	24	ja
Grüne	7,9 %	9,3 %	- 1,4 PP	10	ja
Freie Wähler	4,2 %	5,4 %	- 1,2 PP	—	nein
Linke	4,4 %	2,5 %	+ 1,9 PP	—	nein
FDP	2,1 %	5,5 %	- 3,4 PP	—	nein

Quelle: Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz, vorläufiges Ergebnis, 22. März 2026

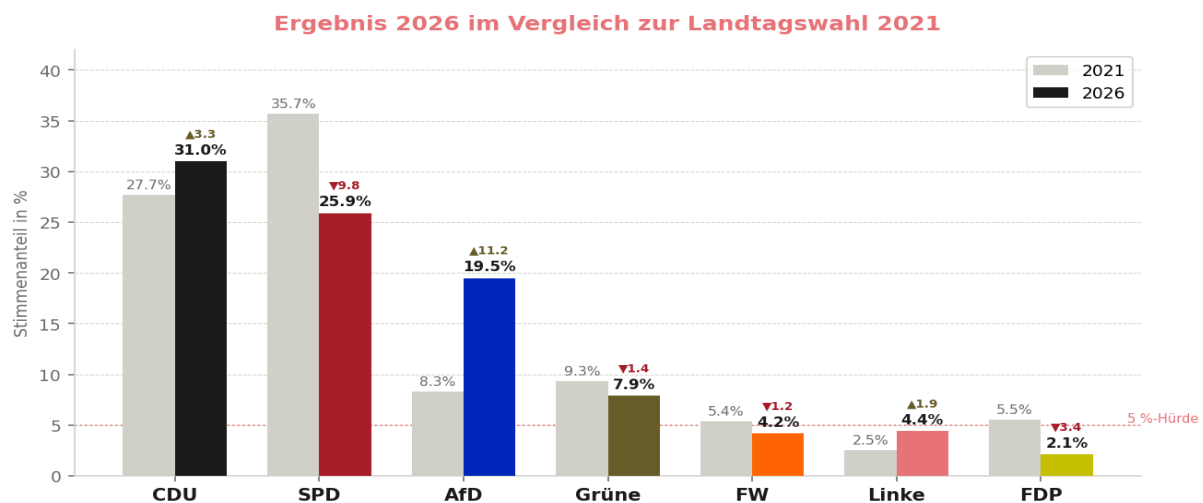


Abb. 1: Stimmenanteile der Parteien bei der Landtagswahl Rheinland-Pfalz 2026 vs. 2021 (in %). Pfeile zeigen Gewinne (▲) und Verluste (▼) gegenüber 2021 in Prozentpunkten (PP). Quelle: Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz, vorläufiges Ergebnis 22. März 2026.

Abb. 1: Stimmenanteile der Parteien bei der Landtagswahl Rheinland-Pfalz 2026 vs. 2021 (in %). Pfeile zeigen Gewinne (▲) und Verluste (▼) in Prozentpunkten. Quelle: Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz, vorläufiges Ergebnis 22. März 2026.

Besonders bemerkenswert ist die Wahlbeteiligung: Sie stieg auf 68,5 Prozent und lag damit gut vier Prozentpunkte über dem Wert von 2021 (64,3 Prozent).

Drei Parteien - FDP (2,1 %), Freie Wähler (4,2 %) und Linke (4,4 %) - scheiterten an der Fünf-Prozent-Hürde. Damit bleiben rund elf Prozent der abgegebenen Stimmen ohne Repräsentation im Landtag - ein strukturelles Demokratietheorieproblem, das mittel- und langfristig Proteststimmen befeuert.

2. Sitzverteilung im neuen Landtag

Der neue Landtag hat insgesamt 105 Sitze - erstmals seit 1991 gibt es Überhangmandate. Die CDU errang zwei Überhangmandate durch direkt gewonnene Wahlkreise in der Eifel und im Westerwald, die ihr nach dem Zweitstimmenergebnis nicht zugestanden hätten. SPD und AfD erhielten je ein Ausgleichsmandat.

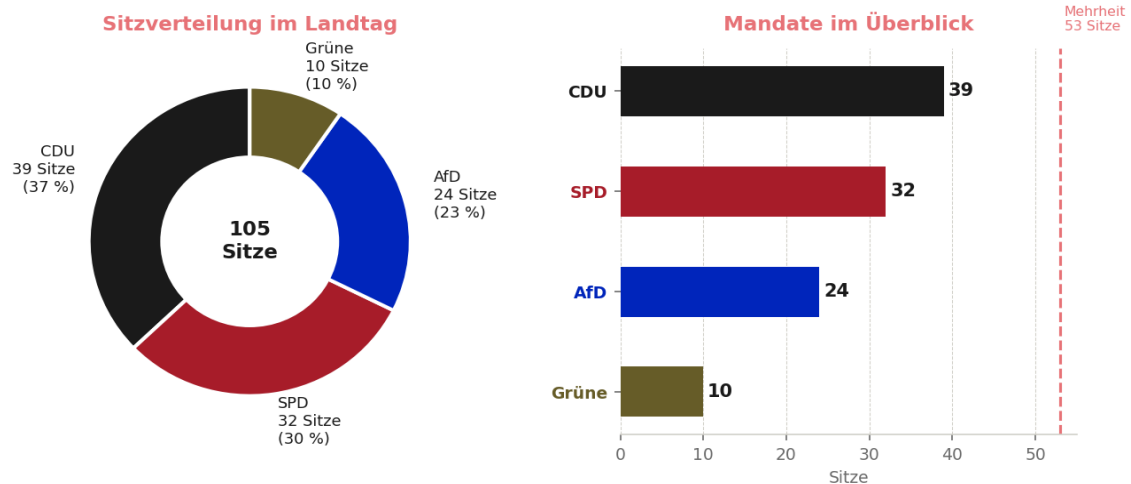


Abb. 2: Sitzverteilung im neuen Landtag Rheinland-Pfalz (105 Sitze, inkl. 2 Überhangmandate CDU). Mehrheitsschwelle: 53 Sitze. CDU + SPD = 71 Sitze (GroKo-Mehrheit).
Quelle: Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz, vorläufiges Ergebnis 22. März 2026.

Abb. 2: Sitzverteilung im neuen Landtag Rheinland-Pfalz (105 Sitze). Mehrheitsschwelle: 53 Sitze. CDU + SPD = 71 Sitze. Quelle: Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz, vorläufiges Ergebnis 22. März 2026.

Die Mehrheitsschwelle liegt bei 53 Sitzen. CDU (39) und SPD (32) kämen gemeinsam auf 71 Sitze und würden damit über eine solide Regierungsmehrheit verfügen. Eine Zwei-Drittel-Mehrheit für Verfassungsänderungen erfordert 70 Sitze - diese ist mit 71 Stimmen knapp möglich, setzt aber vollständige Geschlossenheit beider Fraktionen voraus.

3. Stimmenwanderung

Woher kommen die AfD-Gewinne?

Die AfD profitierte in erster Linie von der Mobilisierung ehemaliger Nichtwählerinnen und Nichtwähler. Schätzungsweise 45.000 Personen, die 2021 nicht an der Wahl teilnahmen, wählten 2026 die AfD. Weitere substanzielle Zuflüsse kamen von Wechselwählerinnen und -wählern aus CDU (~30.000) und SPD (~25.000). Der Anteil von Erstwählern und Wählern von FDP und Freien Wählern war ebenfalls signifikant, was auf einen breiten parteiübergreifenden Mobilisierungseffekt hindeutet.

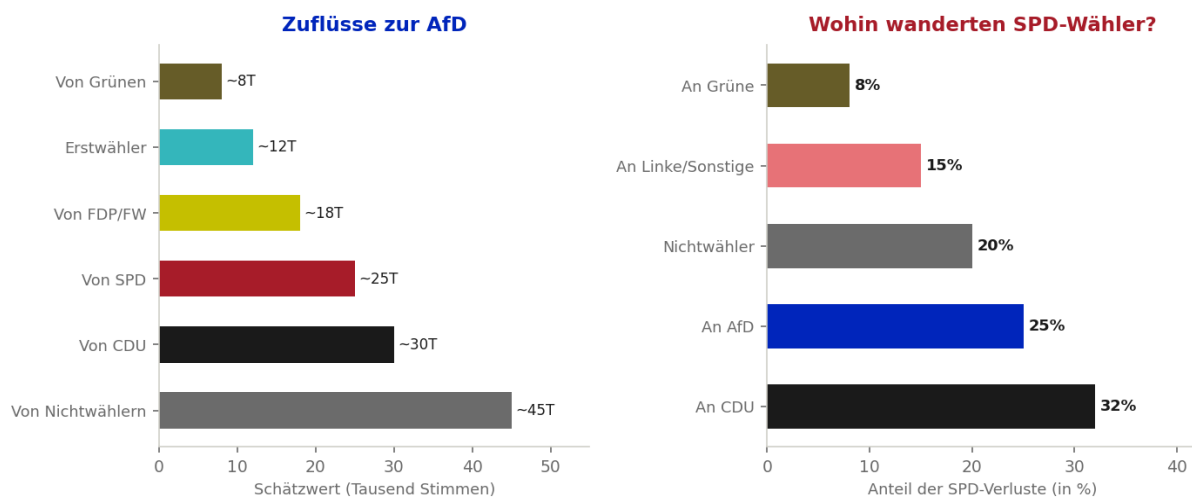


Abb. 3: Stimmenwanderung zur AfD (links, Schätzwerte in Tsd. Stimmen) und Verteilung der SPD-Verluste (rechts, prozentualer Anteil der -9,8 PP). Quelle: Infratest dimap Nachwahlbefragung, 22. März 2026 (Schätzwerte).

Abb. 3: Links: Schätzwerte der Stimmenzuflüsse zur AfD in Tausend Stimmen. Rechts: Aufteilung der SPD-Verluste (-9,8 PP) auf die aufnehmenden Parteien. Quelle: Infratest dimap Nachwahlbefragung, 22. März 2026 (Schätzwerte).

SPD - Der große Verlierer

Die SPD verlor 9,8 Prozentpunkte und damit gut ein Viertel ihres Stammwählervolumens von 2021. Rund ein Drittel der verlorenen SPD-Wählerinnen und -Wähler wanderte zur CDU ab, ein Viertel zur AfD. Besonders dramatisch ist der Rückgang in klassischen Arbeiterstädten wie Kaiserslautern (-9,8 PP auf 18,9 %) und Ludwigshafen (-10,8 PP auf 20,1 %), wo die AfD jeweils stärkste Kraft wurde. In diesen Regionen hat die SPD ihren traditionellen Wählerblock an die AfD verloren - ein Prozess, der sich in fast allen westdeutschen Industrieregionen beobachten lässt.

4. Analyse nach Alter und Geschlecht

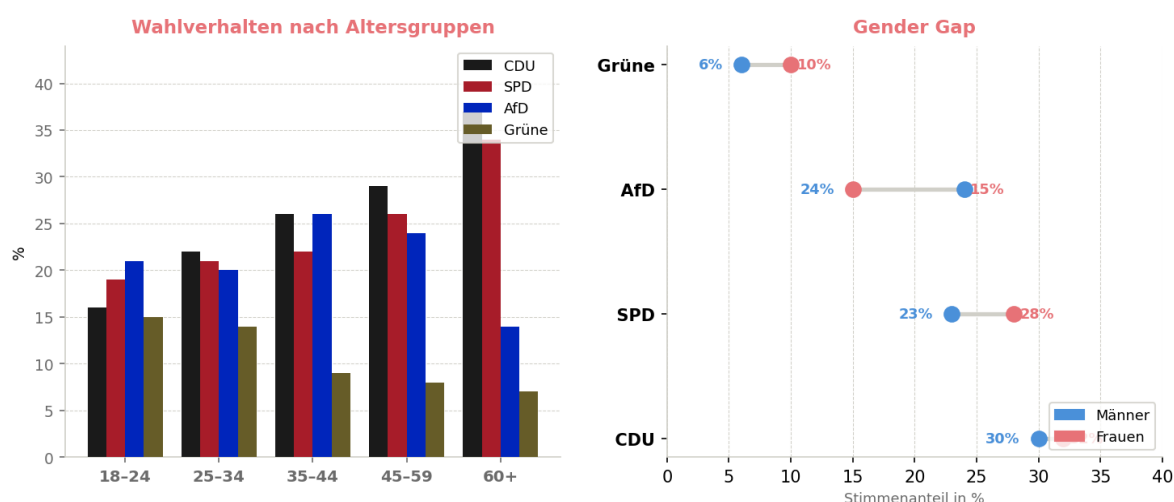


Abb. 4: Wahlverhalten nach Altersgruppen (links) und Gender Gap (rechts, in %). Besonders auffällig: AfD bei Männern ~24 %, bei Frauen ~15 %; Grüne umgekehrt. AfD mit 21 % stärkste Kraft bei 18- bis 24-Jährigen. Quelle: Forschungsgruppe Wahlen / Infratest dimap Nachwahlbefragung, 22. März 2026 (Schätzwerte).

Abb. 4: Links: Wahlverhalten nach Altersgruppen. Rechts: Gender Gap — Unterschiede zwischen Männern und Frauen nach Partei. Quelle: Forschungsgruppe Wahlen / Infratest dimap Nachwahlbefragung, 22. März 2026 (Schätzwerte).

Altersgruppen

Bei den Jungwählerinnen und -wählern (18–24 Jahre) ist die AfD mit 21 Prozent erstmals die stärkste Kraft, knapp vor SPD und Linke (je 19 %). Die CDU kommt in dieser Gruppe nur auf 16 Prozent. Dieser Befund ist alarmierend: Rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien holen in der jüngsten Wählergruppe auf, während die traditionellen Volksparteien CDU und SPD in dieser Alterskohorte an Boden verlieren.

In der für die AfD stärksten Altersgruppe, den 35- bis 44-Jährigen, erreicht die Partei 26 Prozent und liegt damit gleichauf mit der CDU. In der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen bleibt die AfD mit 24 Prozent ebenfalls stark. Lediglich in der Gruppe der über 60-Jährigen fällt die AfD mit 14 Prozent deutlich hinter CDU (37 %) und SPD (34 %) zurück - klassische Volksparteien-Domäne.

Gender Gap

Besonders auffällig ist der ausgeprägte Gender Gap bei der AfD: Bei Männern liegt sie bei rund 24 Prozent, bei Frauen nur bei 15 Prozent - ein Unterschied von 9 Prozentpunkten. Umgekehrt verhält es sich bei den Grünen: Männer gaben nur sechs Prozent der Grünen ihre Stimme, Frauen zehn Prozent. Auch bei SPD und CDU gibt es einen nennenswerten Gender Gap zugunsten von Frauen: Bei der SPD liegt er bei fünf Prozentpunkten (Frauen 28 %, Männer 23 %), bei der CDU bei zwei Prozentpunkten (Frauen 32 %, Männer 30 %).

5. Hochburgen und Stadt-Land-Gefälle - Themen

Die Wahlergebnisse zeigen eine deutliche geographische Spaltung, die sich entlang traditioneller Milieugrenzen und wirtschaftlicher Strukturen zieht.

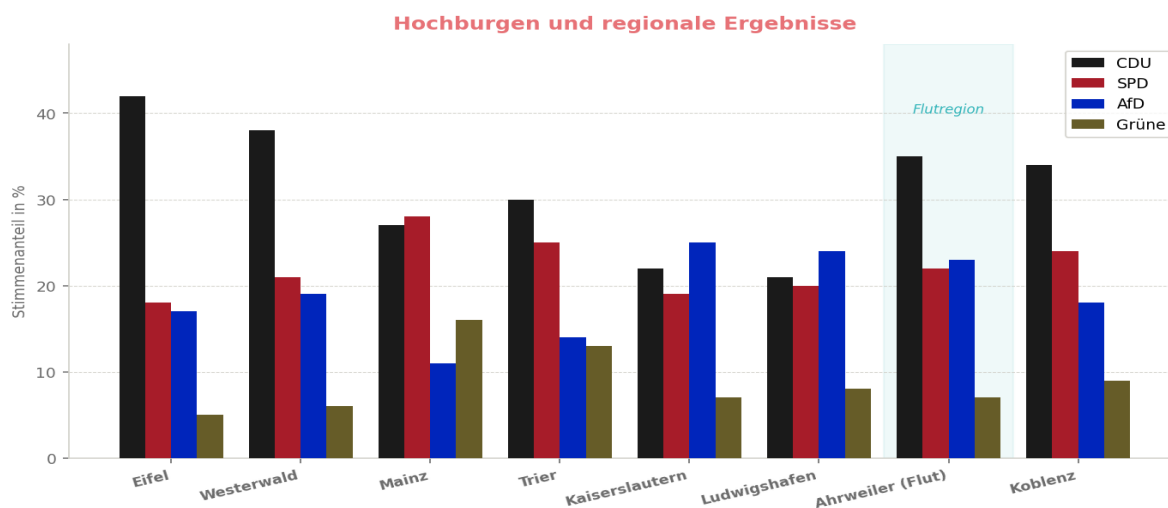


Abb. 5: Wahlergebnisse (in %) nach ausgewählten Regionen und Wahlkreisen in Rheinland-Pfalz. Ahrweiler (Flutregion) blau hinterlegt. Stadt-Land-Gefälle deutlich sichtbar: AfD stark in Kaiserslautern/Ludwigshafen, CDU dominant in Eifel und Westerwald. Quelle: Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz, vorläufiges Ergebnis 22. März 2026.

Abb. 5: Regionale Wahlergebnisse (in %) nach ausgewählten Wahlkreisen und Regionen. Ahrweiler (Flutregion) ist blau hinterlegt. Quelle: Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz, vorläufiges Ergebnis, 22. März 2026.

CDU-Hochburgen: Eifel, Westerwald, Hunsrück

In der strukturschwachen, ländlich-konservativen und traditionell katholisch geprägten Eifel erzielt die CDU mit rund 42 Prozent ihr stärkstes Ergebnis im gesamten Land. Diese Region ist die politische

Heimat von Spitzenkandidat Gordon Schnieder, was den Heimatbonus verstärkt. Ähnlich stark ist die CDU im Westerwald (38 %) und in Koblenz (34 %).

AfD-Hochburgen: Kaiserslautern, Ludwigshafen

Die frühere SPD-Hochburg Kaiserslautern ist mit 24,8 Prozent AfD-Erstimmenanteil nun eine der stärksten AfD-Regionen im Land. Kaiserslautern steht exemplarisch für einen Strukturwandel, den die Industriestadt seit Jahren durchmacht: Werksschließungen, Bevölkerungsrückgang und die Krise des FC Kaiserslautern als identitätsstiftendem Element haben das Vertrauensdefizit gegenüber etablierten Parteien vertieft. Ähnliches gilt für Ludwigshafen, wo die AfD auf 24,3 Prozent kommt.

SPD und Grüne: Universitätsstädte

In Mainz behauptet die SPD mit 28 Prozent die stärkste Parteistellung, gefolgt von CDU (27 %) und einem überdurchschnittlich starken Grünen-Ergebnis (16 %). Dies entspricht dem bundesweiten Muster, nach dem Universitätsstädte und akademische Milieus als Hochburgen von SPD und Grünen fungieren. In Trier und Koblenz zeigt sich ein gemischtes Bild mit CDU-Führung und überdurchschnittlichen Grünen-Ergebnissen in Innenstadtbezirken.

Wahlkampfthemen

Das dominante Wahlkampfthema war Bildung und Schule: 25 Prozent der Wählerinnen und Wähler nannten es als wichtigstes Problem im Land, womit es sich klar von allen anderen Themen abhob. Die CDU konnte in der Bildungskompetenz zur SPD aufholen (CDU 27 %, SPD 24 %). Auf Platz zwei folgte Infrastruktur mit 20 Prozent - ein Thema, das eng mit den Nachwirkungen der Flutkatastrophe verknüpft ist. Es folgten Wirtschaftslage (15 %), Preise und Kosten (14 %), Verkehr (13 %) und Klima und Energie (11 %). Bemerkenswert ist, dass das Thema Migration, das im bundesweiten Wahlkampf dominierte, in Rheinland-Pfalz vergleichsweise geringe Bedeutung hatte.

6. Sonderanalyse: Das Ahrtal und die Flutkatastrophe

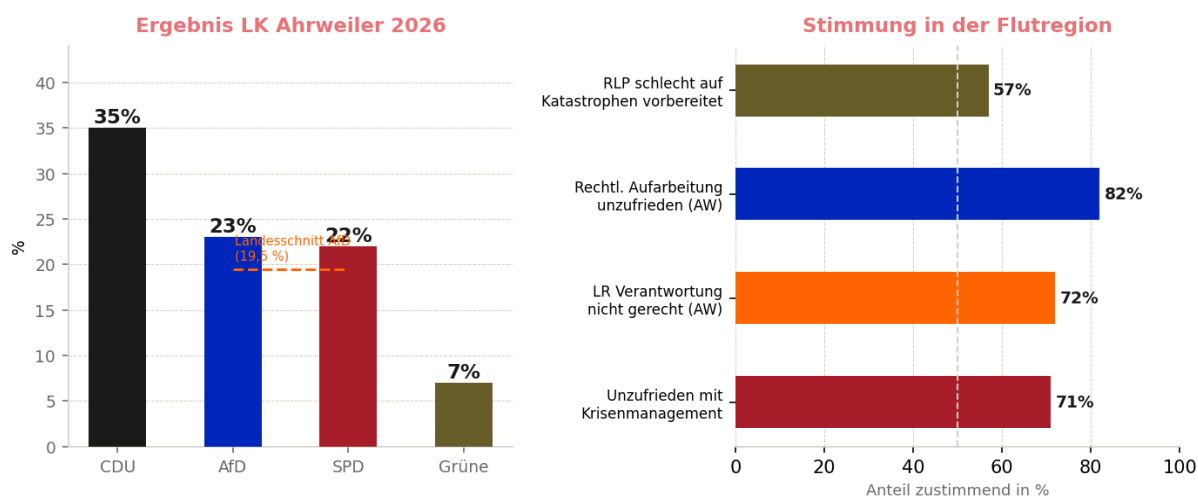


Abb. 6: Links: Wahlergebnis im Landkreis Ahrweiler (Flutregion), AfD-Landesschnitt als Referenzlinie. Rechts: Zustimmungswerte zu kritischen Aussagen über das staatliche Krisenmanagement (AW = Kreis Ahrweiler). Quelle: Landeswahlleiter RLP (links); Infratest dimap/SWR, Sonderbefragung Flutgebiete, Juni 2024 (rechts).

Abb. 6: Links: Wahlergebnis im Landkreis Ahrweiler. Strichlinie zeigt AfD-Landesschnitt von 19,5 % zum Vergleich. Rechts: Zustimmungswerte zu kritischen Aussagen über staatliches Krisenmanagement (AW = Kreis Ahrweiler). Quelle: Landeswahlleiter RLP (links); Infratest dimap/SWR Sonderbefragung Flutgebiete, Juni 2024 (rechts).

Die Flutkatastrophe vom Juli 2021 kostete im Ahrtal 135 Menschen das Leben und zerstörte über 9.000 Gebäude. Fünf Jahre später sind die politischen Nachwirkungen des Staatsversagens im Wahlverhalten des Landkreises Ahrweiler noch deutlich ablesbar. Mit 23 Prozent liegt die AfD hier 3,5 Prozentpunkte über dem Landesschnitt von 19,5 Prozent.

Eine Sonderbefragung von Infratest dimap im Auftrag des SWR (Juni 2024, n=1.184 Betroffene in den Flutkreisen) zeigte: 71 Prozent der Befragten waren unzufrieden mit dem Krisenmanagement der Landesregierung in den Tagen nach der Katastrophe. 65 Prozent sahen die Landesregierung als nicht ausreichend verantwortungsbewusst beim Wiederaufbau an, im Landkreis Ahrweiler sogar 72 Prozent. 82 Prozent der Befragten im Kreis Ahrweiler erklärten, mit der rechtlichen Aufarbeitung unzufrieden zu sein - nach der Einstellung der Ermittlungen gegen den früheren Landrat Pföhler (CDU) im April 2024 herrschte ein verbreitetes Gefühl von Straflosigkeit.

Gleichzeitig sind positive Signale erkennbar: Die vollständige Wiedereröffnung der Ahrtalbahn bis Ahrbrück im Dezember 2025 gilt der Bevölkerung als wichtiger Meilenstein. Der gesellschaftliche Zusammenhalt im Tal wird von 88 Prozent der Befragten als gut oder sehr gut bewertet. Ein Fundament für die weitere Erholung der Region.

Bewertung: Die überdurchschnittliche AfD-Stärke im Ahrtal weist deutliche Protesteigenschaften auf. Sie ist weniger Ausdruck ideologischer Überzeugung als Reaktion auf erlebtes Staatsversagen. Das starke CDU-Ergebnis (35 %) zeigt, dass konservative Wählerinnen und Wähler eher zu Schnieder wechseln als zur AfD - die SPD büßt überproportional ein.

7. Koalitionsoptionen und Regierungsbildung

Rein rechnerisch gibt es nach der Wahl mehrere Optionen. Politisch tragfähig ist jedoch nur eine: die Große Koalition aus CDU und SPD.

Koalition	Sitze	Mehrheit?	Einschätzung
CDU + SPD (GroKo)	71	ja	Sehr wahrscheinlich
CDU + AfD	63	ja	Politisch ausgeschlossen; 87% der CDU-Wähler/*innen dagegen
CDU + Grüne	49	nein	Keine Mehrheit (53 nötig)

Gordon Schnieder erklärte noch am Wahlabend im ZDF heute journal: „Ja genau, wir werden in der demokratischen Mitte eine Koalition bilden.“ Alexander Schweitzer (SPD) hatte vor der Wahl angekündigt, bei einem Verlust nicht als Minister in eine CDU-geführte Regierung einzutreten.

Eine Koalition aus CDU und AfD wurde von der CDU-Bundesführung und auch von CDU-Landeschef Schnieder ausdrücklich und wiederholend ausgeschlossen. 87 Prozent der CDU-Wählerinnen und -Wähler sprechen sich laut Nachwahlbefragung gegen eine Beteiligung der AfD an der Landesregierung aus.

8. Thesen und Implikationen für die Bundespolitik

These 1: SPD in der Existenzkrise - auch im Westen

Mit 25,9 Prozent ist das rheinland-pfälzische SPD-Ergebnis ein historisches Tief. Die Partei verliert simultan klassische Arbeitermilieus an die AfD und urbane Mittelschichten an CDU und Grüne. Das Muster ist bundesweit. Das SPD-Präsidium trat am Morgen nach der Wahl zur Krisenberatung zusammen. Für die Bundespartei bedeutet die Niederlage in Mainz, dass Schweitzer als stellvertretender Bundesparteichef nun erheblich geschwächt ist.

These 2: CDU profitiert - aber nicht vom Vertrauen, sondern von der Abwahl

31 Prozent ist kein triumphales Ergebnis, sondern ein Abwahlergebnis. Ein erheblicher Teil der Wählerinnen und Wähler hat SPD abgewählt, nicht CDU gewählt - das zeigt die Analyse der Stimmenwanderungen deutlich. Schnieder formuliert das in seiner Wahlnacht-Rede selbst: „Wir wissen, dass wir uns dieses Vertrauen erst erarbeiten müssen.“

These 3: AfD historisch - 19,5 % im Westen ist eine Zäsur

Die AfD hat mit 19,5 Prozent ihr bestes Ergebnis je in einem westdeutschen Flächenland erzielt und übertrifft damit das Ergebnis der AfD in Baden-Württemberg (18,8 % im März 2026). Die Partei ist im westdeutschen Parteiensystem angekommen - nicht mehr als ostdeutsche Protestpartei, sondern als dritte Kraft auch in wirtschaftlich abgehangenen Regionen des Westens.

These 4: Bundespolitische Warnung an die Berliner Koalition

Die erste große Nagelprobe nach der Bundestagswahl zeigt: Die Wählerinnen und Wähler reagieren auf regierende Parteien empfindlich, wenn wirtschaftliche und soziale Alltagsprobleme ungelöst bleiben und das Spitzenpersonal keine authentische Überzeugungskraft hat. Die Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD steht unter Druck, jetzt endlich spürbare Ergebnisse zu liefern. SPD-Spitze Klingbeil und Bas sind möglicherweise angezählt. Das Ergebnis in Rheinland-Pfalz wirkt als Frühindikator für die nächsten Landtagswahlen - insbesondere Sachsen-Anhalt, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern im September 2026.

These 5: Das strukturelle Repräsentationsproblem

Drei Parteien mit zusammen rund elf Prozent der Stimmen sind nicht im Landtag vertreten. Dieses Strukturproblem des Mehrheitsprinzips verstärkt das Gefühl politischer Ohnmacht bei einer signifikanten Minderheit der Wählerschaft - und befeuert mittel- und langfristig Protest- und Extremstimmen.

These 6: Die Generationenfrage ist offen

Die AfD als stärkste Kraft bei 18- bis 24-Jährigen ist ein politisches Alarmsignal. Junge Menschen, die in eine von Krisen geprägte Welt eintreten - Pandemie, Inflation, Klimawandel, Wohnungsnot - misstrauen den klassischen Volksparteien fundamental. Keine der demokratischen Parteien hat bislang eine überzeugende Antwort auf diese Entwicklung gefunden.

Quellen

Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz: Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl, 22. März 2026. · ZDF/Forschungsgruppe Wahlen: Politbarometer Extra Rheinland-Pfalz, 13. März 2026 (n=1.121). · Infratest dimap: LänderTREND Rheinland-Pfalz, Februar/März 2026. · Infratest dimap/SWR: Sonderbefragung Flutgebiete Rheinland-Pfalz, Juni 2024 (n=1.184). · INSA: Umfrage Rheinland-Pfalz, 17. März 2026. · taz.de, ZDFheute.de, t-online.de, Handelsblatt (Wahlabendberichte, 22. März 2026). · Infratest dimap: Nachwahlbefragung Rheinland-Pfalz.

Alle Demografiedaten, Hochburgen-Regionalergebnisse und Stimmenwanderungszahlen basieren auf Schätzwerten der genannten Nachwahlbefragungen. Das endgültige amtliche Ergebnis wird am 2. April 2026 durch den Landeswahlausschuss festgestellt.